

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS FÜR LITAUEN

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungstag: Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6,- halbjährlich 3,20 Lt., vierteljährlich 1,75 Lt., monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Politzeile oder deren Raum 60 Cent; die 4-gespaltene Politzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionsschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montags 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Mišku g-vė Nr. 3. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Nr. 34 Kaunas, Sonnabend, den 25. August 1934 4. Jahrg.

Georgenburger Kirche wieder verschlossen

Wie wir in der vorigen Nummer berichtet, ist die Georgenburger Kirche auf Befehl des Konsistoriums erbrochen worden. Nun haben einige Männer der Gemeinde während einer Nacht ein Riesenschloss angebracht und den Eingang mit Ketten und Eisenstangen verschanzt. Die Kirche bleibt somit wieder verschlossen. Die am Sonntag darauf erschienenen

Vertrauensleute der Geschäftsführung des Konsistoriums wurden von einer empörten Menge evangelischer Litauer mit Geschrei aus der Stadt vertrieben. Am 28. August soll eine gerichtliche Verhandlung, eingeleitet von der Geschäftsführung des Konsistoriums gegen die Angehörigen von Pastor Stanat wegen Nichträumens des Pastorats stattfinden.

Die Geschichte beweist: Wer nicht die Kraft hat, dem nutzt das „Recht an sich“ gar nichts!

Der Kongress der Auslandspolen

Ein nicht unbeträchtlicher Teil des polnischen Volkes lebt ausserhalb der Grenzen des polnischen Staates. In dieser Hinsicht ähnelt das Schicksal der Po'en dem der Deutschen, wobei allerdings ein grundlegender Unterschied vorhanden ist: während nämlich der grösste Teil des Auslandsdeutschums aus jahrhundertlang assässigen bodenständigen Elementen besteht, setzt sich das Auslandspolentum vornehmlich aus Auswanderern der letzten Jahrzehnte zusammen. Dies ergibt sich schon aus der Tatsache, dass von den etwa 7 Millionen Auslandspolen mehr als die Hälfte in Übersee wohnen, davon allein in den Vereinigten Staaten etwa drei Millionen. Aber auch in Europa sind die polnischen Auswanderer sehr zahlreich, besonders in Frankreich, Belgien und Westfalen. Das Auslandspolentum weist indessen auch noch eine andere höchst merkwürdige Erscheinung auf. Während die Polen des Mutterlandes zu 65 Prozent Bauern sind, treiben die polnischen Auswanderer nur in Südamerika und zum Teil auch in Kanada Ackerbau, aber schon in den Vereinigten Staaten sind sie fast ausschliesslich Industrie- und Bergarbeiter. Eine Folge dieser Erscheinung ist die grosse Armut des Auslandspolentums. Das den gebildeten Polen eigen-Nationalbewusstsein hat diese schon vor dem Weltkrieg veranlasst, sich ihrer Auswanderer in den entfernten Ländern anzunehmen, um deren Internationalisierung vorzubeugen. Eine besonders rege Tätigkeit in dieser Richtung entfalteten die Nationaldemokraten. Auch nach der Entstehung eines unabhängigen polnischen Staates waren sie es vornehmlich, die in den Mittelpunkt des Auslandspolentums einen massgeblichen Einfluss ausübten. Der polnische Staat als solcher hatte indessen in den ersten Jahren seines Bestehens weder Zeit noch Möglichkeit, sich der Auslandspolen besonders anzunehmen. Erst nach der Machtergreifung Pilsudskis wurde es anders. Pilsudski, der sich nicht nur als Führer des polnischen Staates, sondern auch als solcher des polnischen Volkes betrachtet, hat sich bekanntlich das Ziel gesetzt, die dem kleinlichen Parteihaider zuneigenden Polen zu neuen Menschen zu erziehen. In der Verfolgung dieser Politik wandte die Regierung auch dem Auslandspolentum ihre Aufmerksamkeit zu. Bereits 1920, als in Polen die grosse Landesausstellung stattfand, wurde der I. Kongress der Auslandspolen einberufen. Damals wurde beschlossen, einen „Weltbund der Auslandspolen“ zu gründen. In den inzwischen verfloßenen fünf Jahren wurden die Widerstände der oppositionellen Gruppierungen innerhalb des Auslandspolentums gegen diesen von den Pilsudskisten ausgehenden Gedanken allmählich gebrochen. Sehr viel hat dazu der Senatsmarschall Raszkiewicz beigetragen.

11 Pressevertreter vor der Appellationskammer

Das litauische Staatsschutzdepartement hat gegen alle Pressevertreter, die die Nachricht über die Auflösung des Memeler Landtags auf irgend eine Art und Weise verbreitet haben, eine Untersuchung eingeleitet. Die ganze Angelegenheit wird der Appellationskammer übergeben. Insgesamt sind 11 Pressevertreter auf die Anklagebank gekommen. Die Angeklagten werden beschuldigt, „durch Verbreitung falscher Nachrichten die Autorität einer Behörde geschädigt zu haben.“ Unter

den Angeklagten befinden sich: O. Hildebrandt (D. Nachrichtenbüro) R. Kossmann (D. Nachrichten), J. Belockas (Lietuvos Aidas), Narkevičius und J. Kubilevičius (10 Centu), Markas (Folksblatt), Rikkles (Naje Vort), Tabacnikas und Sibailis (Moment) und Kaplanas (Echo). Die Zeitungen „10 Centu“, „Naje Vort“, „Moment“, und „Volksblatt“ sind bereits für drei Monate geschlossen und mit 500 Lit oder 2 Wochen Arrest bestraft worden.

Litauische Gottesdienste in Schanzen

Seit einiger Zeit sind in der reindeutschen evang.-luth. Kirchenfiliale Schanzen bei Kaunas litauische Gottesdienste eingeführt worden.

Kommissarischer Kirchenrat in Prenen

In der Gemeinde Prenen ist ein kommissarischer Kirchenrat eingesetzt worden. Von deutscher Seite gehören dazu Ch. Tumat, Böttcher und Jennrich.

Gesetzesvorlagen zur Umorganisation der Kirche des Memelgebiets

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen demnächst Veränderungen in der evang.-luth. Kirche des Memelgebiets erfolgen. Verschiedene litauische Stellen sind dabei, eine neue Verfassung für die Kirche des Memelgebiets auszuarbeiten. Im Zusammenhang damit wird über eine Versetzung deutschsprechender evangelischer Geistlicher Grosslitauens nach dem Memelgebiet gesprochen.

„Rytas“ berichtet über Sintauten

Wie unsere Leser bereits aus den früheren Berichten wissen, haben die Deutschen in Sintauten so manches erlebt. „Rytas“ vom 13. August bringt nun unter der Überschrift „Ein Nest der Hitlerinkai“ folgenden Bericht aus Sintauten:

Ueber die Versammlung sei der Polizei von dritter Seite mitgeteilt worden. An der Versammlung soll ausser den in Sintauten wohnhaften Deutschen auch der Redakteur der „D. N.“ R. Kossmann teilgenommen haben. Alle Beschuldigten konnten nachweisen, an diesem Tage nicht einmal in Sintauten gewesen zu sein. Auch R. Kossmann befand sich am genannten Tage an einem anderen Orte.

„Das Städtchen Sintauten liegt unweit der deutschen Grenze, etwa 8 km von dieser entfernt. Im Städtchen wohnen einige deutsche Familien. (Merkwürdig, bisher wollte man überhaupt bestreiten, dass dort Deutsche wohnen! Red.) Und nun, das hatte gerade noch gefehlt, gründen einige jüngere Deutsche, wohl von den Ideen Hitlers bezaubert, eine „Hitlergruppe“! Ihre Arbeit begannen sie im Frühling. „Instruktoren“ aus Kybarten und Wilkowschken kamen zu ihnen gefahren, zuweilen auch der Chef der „Deutschen Nachrichten“ aus Kaunas, der sogar Geschenke mit brachte. Die Bedächtigeren sind nach den Vorgängen des 30. Juni etwas abgekühlt, (!Red.) aber der „Führer“ J. S. arbeitet mit seinem Kumpaa noch energischer, so dass es sogar dem zurzeit einzigen Polizisten des Städtchens etwas unheimlich zumute wurde (? Red.). Abends kann er der „Hitlerleute“ wegen nicht mal über die Strasse gehen. Aber er hat sie endlich doch an den Hörnern genommen. Sie wurden verhört und ganze vier Prozesse wurden angestrengt. Jetzt haben sich die „Hitlerleute“ schon beruhigt.“

Eine Delegation aus Batakal

Am 17. August ist eine Delegation der evangelischen Litauer in Kaunas eingetroffen, wo sie beim Kultusminister und bei anderen hohen Persönlichkeiten vorstellig wurde. Die Ursache dieser Vorstellungen ist die Unzufriedenheit mit den Massnahmen der Geschäftsführung des Konsistoriums. Zugleich wurden die letzten Ereignisse und die Schlägerei während der Feier am 29. Juli (siehe D. N. 33) berührt.

Die Auslandspolen tagten

In Warschau begann am 6. 8. mit verschiedenen Feierlichkeiten der Kongress der Auslandspolen. Am 2. Tag, der u. a. einem Tätigkeitsbericht des Organisationsrates der Auslandspolen und der Wahl verschiedener Ausschüsse gewidmet war, erschien auch Staatspräsident Mosicki zu den im Sejmgebäude stattfindenden Verhandlungen. Am 9. wurden die Statuten des neugegründeten Weltverbandes der Auslandspolen angenommen und eine Deklaration des Verbandes verlesen, in der Pflege des nationalen Empfindens und treue Verbundenheit mit dem Muttervolk als höchstes Gebot für jeden Auslandspolen bezeichnet und an alle Staaten ein Appell gerichtet wird, den dort lebenden Polen freie kulturelle Betätigung zu sichern. Zum Präsidenten des Weltverbandes wurde auf 5 Jahre der polnische Senatspräsident Raszkiewicz gewählt.

Neuerungen in der deutschen evang.-luth. Gemeinde in Kaunas

Die grösste deutsche evang.-luth. Gemeinde Litauens, Kaunas, ist seit längerer Zeit Stätte eines geheimen Ringens. Gewisse Kreise gehen darauf hinaus dem litauischen Kirchen-

Eine Haussammlung für die Gustav-Adolf-Stiftung im Memelgebiet

Dem Bezirksverein der Gustav-Adolf-Stiftung für das Memelgebiet, ist seitens des Direktoriums des Memelgebiets die Genehmigung erteilt

worden, bei den Bewohnern des Memelgebiets in den Monaten August und September d. J. eine Haussammlung zu veranstalten.

Anmerkung der Red. Uns wird hierzu folgendes mitgeteilt: Der Vorsitzende der Ortsgruppe Sintauten, J. Speder wurde am 25. Juli zur Polizei geladen, wo ihm mitgeteilt wurde, dass er beschuldigt werde, eine illegale Versammlung der Ortsgruppenmitglieder einberufen zu haben.

Politische Umschau

Litauen

Die litauisch-polnische Frage ein Geheimnis des Marschalls Pilsudski. Der Warschauer Korrespondent der linksliberalen „Lietuvos Zinios“ bringt einen längeren Bericht über Pilsudski und seine Haltung in der litauisch-polnischen Frage. Er erklärt darin, dass diese Frage ein Geheimnis des Marschalls Pilsudski sei, welches zu lösen sich die Presse vergebens bemühe. Pilsudski schweige über jede wichtigere Frage so lange bis sie gelöst ist. Sogar der engste Kreis seiner Mitarbeiter wisse nicht, welchen Ausgang dieses oder jenes

eine Persönlichkeit, die auch bei der Opposition ein grosses Ansehen geniesst. Er unternahm mehrere grosse Reisen nach Uebersee und ist überhaupt einer der erfolgreichsten Befürworter des Gedankens eines Zusammenschlusses aller Auslandspolen gewesen. Als es schon feststand, dass der Verwirklichung des „Weltbundes“ nichts mehr im Wege steht, wurde der zweite Kongress der Auslandspolen nach Warschau einberufen, der in diesen Tagen stattfand.

Die Regierung sorgte dafür, dass die Auslandspolen von ihrem Mutterlande einen möglichst guten Eindruck bekamen. Die Strassen der Hauptstadt waren beflaggt und geschmückt. Eine riesige militärische Parade fand stand. Eine besondere Ausstellung sollte den Auswanderern die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Polen zeigen. Dazu kamen eine Menge von Festlichkeiten und Feiern.

Was nun die Sitzungen des Kongresses betrifft, so darf nicht vergessen werden, dass die eigentlichen Beschlüsse schon früher gefasst waren. In den Plenarsitzungen des Kongresses wurden sie nur in Form von Erklärungen und Beschlüssen verkündet. Der Hauptbeschluss des Kongresses zählt eine Reihe von Arbeitsgebieten auf, auf die die Auslandspolen ein besonderes Gewicht zu legen haben. Hier seien einige von ihnen genannt: die Erziehung und Schulung der Jugend in polnischer Sprache und in polnischen Schulen; die Entwicklung der Jugendorganisationen; der Schutz der Berufsinteressen der Auslandspolen; die Erringung der vollen sozialen Gleichberechtigung; der Ausbau der wirtschaftlichen Organisationen; die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Auslandspolen mit dem Mutterland. Ausserdem heisst es im Hauptbeschluss, dass die Polen überall die ihnen zustehenden Rechte ausnutzen sollen.

Daneben hat der Kongress eine Erklärung herausgegeben, in der darauf hingewiesen wird, dass die Polen, wo immer sie sich befinden, eine geschlossene nationale Einheit bildeten. Diese Erklärung weist des weiteren auf den Umstand hin, dass der Hass zwischen den Völkern den Frieden gefährde und dass nur ein friedliches Zusammenleben der Nationen dem Fortschritt der Zivilisation dienlich sein könne. Im Zusammenhang mit dieser Feststellung wurde ein „Aufruf an die Völker der Welt“ erlassen, in dem alle Regierungen aufgefordert werden, den ihre Staaten bewohnenden Völkern die volle Gleichberechtigung zu gewähren.

Die bedeutendste Tat des Kongresses war zweifellos die Schaffung des „Weltbundes der Auslandspolen“. An die Spitze dieser Organisation wurde einstimmig der Senatsmarschall Raczkiewicz gewählt. Dass dieser Weltbund u. a. auch eine feste Verbindung zwischen den Auslandspolen und dem Mutterlande schaffen soll, beweist der Umstand, dass sein Oberster Rat zur Hälfte aus in Polen ansässigen polnischen Staatsangehörigen besteht. Ueberhaupt kann man sagen, dass der zweite Kongress der Auslandspolen einen doppelten Zweck verfolgte: die Zusammenfassung und Vereinheitlichung der polnischen Verbände im Auslande, sowie die Herstellung einer ständigen Verbindung zwischen den Auslandspolen und dem Mutterlande.

Problem haben könnte. In einer Anmerkung der Redaktion wird darauf hingewiesen, dass trotz seiner eigenartigen Einstellung zu den Tagesfragen, das Leben Pilsudski doch zwingen werde anders zu handeln, als er sich vielleicht denke...

Deutschland

Das Vermächtnis Hindenburgs an das deutsche Volk und seinen Kanzler. Vizekanzler a. D. von Papen überbrachte dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler Hindenburgs politisches Testament vom 11. Mai 1934, das nach ergreifenden Worten über die innere Not und Selbsterleischung des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit und seinen ausserpolitischen Passionsweg, so schliesst:

„Ich danke der Versehung, dass sie mich an meinem Lebensabend die Stunde der Wiedererstarkung hat erleben lassen. Ich danke all denen, die in selbstloser Vaterlandsliebe an dem Werk des Wiederaufstiegs Deutschlands mitgearbeitet haben.

Mein Kanzler Adolf Hitler und seine Bewegung haben zu dem grossen Ziele, das deutsche Volk über alle Stände- und Klassenunterschiede zur inneren Einheit zusammenzuführen, einen entscheidenden Schritt von historischer Tragweite getan. Ich weiss, dass vieles noch zu tun bleibt, und ich wünsche von Herzen, dass hinter dem Akt der nationalen Erhebung und des völkischen Zusammenschlusses der Akt der Versöhnung stehe, der das ganze deutsche Vaterland umfasst.

Ich scheidet von meinem deutschen Volk in der Hoffnung, dass das, was ich im Jahre 1919 ersehnte und was in langsamer Reife zu dem 30. Januar 1933 führte, zu voller Erfüllung und Vollendung der geschichtlichen Sendung unseres Volkes reifen wird. — In diesem festen Glauben an die Zukunft des Vaterlandes kann ich beruhigt meine Augen schliessen.“

90 Prozent für Hitler. Das deutsche Volk hat durch die stattgefundene Abstimmung das Gesetz gebilligt, das die Reichsregierung am Todestage des Reichspräsidenten von Hindenburg veröffentlicht hat und durch das dem Reichskanzler Hitler auch die Vollmacht übertragen werden, die mit dem Amte des Reichspräsidenten verbunden sind. Das vorläufige amtliche Abstimmungsergebnis, das die Reichswahl-

leitung verkündete lautet:

Von rund 45,2 Millionen Stimmberechtigten beteiligten sich rund 43,26 Millionen an der Volksabstimmung, das sind fast 96 Prozent aller Stimmberechtigten. Von den abgegebenen Stimmen waren gültig 42,4 Millionen Stimmen. Davon waren Ja-Stimmen rund 38,36 Millionen, Nein-Stimmen rund 4,29 Millionen. Es entfallen also rund 90 v. H. der Stimmen auf Ja und nur 10 v. H. auf Nein.

Oesterreich

Was wird mit Oesterreich? Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg unternahm seine erste Auslandsreise seit dem Antritt seines Amtes nach Ungarn, wo er mit Ministerpräsident Gömbös eine längere Unterredung hatte. Dr. Schuschnigg erklärte, dass er die von seinem Vorgänger eingeleitete „Politik der engsten Freundschaft und Zusammenarbeit mit Ungarn auch weiterhin aufrechterhalten wird.“ Die Zusammenarbeit des österreichischen Bundeskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten wird als Auftakt für eine engere Verknüpfung der bereits bestehenden wirtschaftlichen und politischen Bindungen zwischen Oesterreich und Ungarn betrachtet.

Unmittelbar nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Budapest begab sich Vizekanzler Starhemberg nach Italien. Dieser Besuch wird als „rein privat“ bezeichnet.

Misstrauen in Paris. Die Romreise des Vizekanzlers Starhemberg hat in Paris Misstrauen erweckt. Es wird genährt durch die Befürchtung, dass Italien einen zu grossen Vorsprung in der Donaufrage erhalte, also eine ausschliessliche Beschlagnahme Oesterreichs für die italienische Interessenpolitik erfolgen könnte. („Ein unabhängiges Oesterreich“, meint die russische „Iswestija“, „ist vom Standpunkt der römischen Politiker ein Oesterreich, das unabhängig von Berlin und unabhängig von Italien ist.“) „Oesterreich zum Satellit Italiens werden zu lassen, dient in keiner Weise dem Frieden in Mitteleuropa“, schreibt das „Journal des Debats“. Aus dem Misstrauen, das aus diesen Zeilen spricht, erwächst diese Warnung des „Temps“: „Die Frage der Festigung der österreichischen Unabhängigkeit, für die Mussolini einen Plan ausgearbeitet, darf nur international, im vollen Einverständnis mit allen interessierten Mächten, gelöst werden.“ Frankreich denkt also gar nicht daran, Italien in Oesterreich oder

im Donauraum freie Hand zu lassen. Das kann es schon aus Rücksicht auf die Kleine Entente nicht.

Aus dem Lager hat in den letzten Tagen besonders die jugoslawische Presse scharfe Worte gegen die italienische Oesterreichpolitik gefunden. Das „Giornale d'Italia“ hatte behauptet, dass Jugoslawien die Besetzung von Südkärnten durch jugoslawische Truppen plane und die gesamte italienische Presse hatte eine Kampagne gegen Jugoslawien geführt. Die halbamtliche jugoslawische „Wreme“ erklärte, dass in den Verleumdungen der italienischen Presse „das schlechte Gewissen Italiens zum Vorschein kommt.“

Wallfahrt des Gustav Adolf-Vereins zum Grabe Hindenburgs

Der Gustav Adolf-Verein beabsichtigt, in Verbindung mit seiner diesjährigen Reichstagung, die am 30. September in Königsberg stattfinden soll, eine Wallfahrt zum Tannenberger Nationaldenkmal zu machen, um am Sarge Hindenburgs, der ein besonders warmer Freund des Gustav Adolf-Werkes war, einen Kranz niederzulegen. Die Königsberger Tagung wird durch eine Kundgebung in Danzig am 28. September eingeleitet.

Spaltung in der internationalen Studentenschaft

Wie verlautet, hatte der Vorstand des Weltstudentenwerkes, in dem sich die Studentenschaften aller Länder und Nationen zur Arbeit an gemeinsamen Zielen und internationaler Verständigung zusammengeschlossen haben, im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni den Beschluss gefasst, jegliche Beziehungen zu der deutschen Studentenschaft abzubrechen und Deutschland zu boykottieren. Dieser Beschluss wurde aber nicht von allen studentischen Vertretungen gebilligt, und zwar sprachen sich dagegen aus die Abordnungen von Italien, Spanien, Polen, Ungarn, und Holland. Auch England schloss sich dieser Auffassung grundsätzlich an. Die deutsche Studentenschaft hat zu diesem Entschluss noch keine endgültige Stellungnahme getroffen, jedoch ist schon heute bei zuständigen Kreisen eine durchaus verständliche Haltung festzustellen.

Aus aller Welt

Blitzstrecken der Lufthansa

Am 15. Juni 1934 eröffnete die Deutsche Lufthansa zwischen Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg als erste Luftverkehrsgesellschaft der Erde ihren Blitzflugverkehr, der richtungswiegend für die gesamte Entwicklung des zukünftigen Luftverkehrs zu werden verspricht. Auf diesem Blitzstreckenviereck, das vier der wichtigsten Städte des Reiches miteinander verbindet, werden zum ersten Male Schnellverkehrsflugzeuge vom Muster Heinkel He 70 für die Personenbeförderung eingesetzt werden. Diese Flugzeuge gestatten eine planmässige Reisegeschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern. Sie sind zur Zeit die schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt und würden in planmässiger Zusammenarbeit der Deutschen Lufthansa mit den Erst-Heinkel-Flugzeugwerken in Warmünde den Verkehrsbedürfnissen entsprechend entwickelt. Die grosse Reisegeschwindigkeit mögen einige Beispiele veranschaulichen. So beträgt die reine Fahrzeit Berlin—Hamburg 50 Minuten, Hamburg—Köln 1 Stunde 10 Minuten, Berlin—Frankfurt a. M. 1 Stunde 25 Minuten, Köln—Frankfurt a. M. 35 Minuten.

Greisin in ihrer Wohnung erwürgt

In Köln-Fühlingen wurde die 68jährige Witwe Harff in ihrer Wohnung erwürgt aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Kölner Mordkommission, die bald nach Bekanntwerden des Verbrechens am Tatort erschien, liegt Raubmord vor. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Wochenpiegel

Zeitungsmeldungen zufolge soll die litauische Regierung an die Regierung des Deutschen Reiches eine Note gerichtet haben, in der gegen die Deviseneinschränkung bei der Verrechnung mit Litauen protestiert wird. Litauen schlägt zur Regelung dieser Angelegenheiten direkte Verhandlungen vor.

In der Nacht vom Sonabend zum Sonntag ist auf dem Amtsgebäude des Memeler Direktoriums eine grosse Hakenkreuzfahne angebracht worden. Die Polizei liess die Fahne sofort entfernen und hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wie die „Essener National-Zeitung“ ostpreussischen Blättern entnimmt, wird die Grabschrift des toten Reichspräsidenten nur die Worte enthalten: „Paul von Hindenburg 1847—1934.“ Das ist Hindenburgs letzter Wille.

Der lettlandische Kultusminister, Professor Adamowitsch, gibt bekannt, dass die lettlandische Regierung beschlossen hat, in den Grundschulen künftig nur eine Fremdsprache, und zwar nicht mehr wie bisher Deutsch, sondern Englisch zu lehren.

Das Revaler Schulamt hat beschlossen, in das Unterrichtsprogramm der Grundschulen drei Stunden für eine Fremdsprache aufzunehmen, wobei für alle Revaler Grundschulen die deutsche Sprache gewählt wurde.

Ein Befehl des Führers und Reichskanzlers an die Wehrmacht bestimmt, dass die Anrede aller Soldaten der Wehrmacht an ihn lautet: „Mein Führer.“

Der frühere deutsche Vizekanzler und jetzige Gesandte in Wien, Franz von Papen, überbrachte Reichskanzler Adolf Hitler das politische Testament des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die sowjetrussische Regierung verbietet die Sendungen der Reichssammlung „Brüder in Not“ für die russischen Hungergebiete.

In der Stadt Cork im irischen Freistaat kam es bei dem Versuch zahlreicher Bauern, die Versteigerung des Viehs eines Landwirtes, der seine Jahrespacht nicht bezahlen konnte, zu verhindern, zu blutigen Zusammenstössen mit der Polizei.

Die Verstaatlichung der Silbervorräte in den USA. Alles nicht gemünzte Silber muss an das Schatzministerium abgeliefert werden.

Japan beabsichtigt (wie aus dem Haushalt des Ausserministeriums hervorgeht) in Aegypten, Südafrika, Abessinien und Finnland eigene Gesandtschaften einzurichten.

Die sowjetrussische Beschwerde wegen Verhaftung von sowjetrussischen Beamten an der chinesischen Ostbahn wurde vom japanischen Auswärtigen Amt scharf zurückgewiesen.

Wie der litauische Aero-Klub mitteilt, ist alles für den transatlantischen Flug des Amerikaners Vaitkus, mit dem Flugzeug Lituanica II vorbereitet. Der Start kann jeden Tag erfolgen.

Der halbamtliche „Lietuvos Aids“ berichtet, dass die Untersuchung in Memel endgültig abgeschlossen ist und das gesamte Material der Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts übergeben worden ist.

In Kaunas werden zwischen der Grosseexportgesellschaft „Maistas“ und einer sowjetrussischen Wirtschaftsdelegation Verhandlungen über die Fleischausfuhr aus Litauen nach Sowjetrussland geführt.

Die litauische Regierung tritt zur Zeit Vorbereitungen zur Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen mit Dänemark.

KURZE NACHRICHTEN

A u s u n s e r e r H e i m a t

Neue Gesetzesvorlagen

Das Ministerkabinett beschäftigt sich zur Zeit mit der Abänderung der Bestimmungen über die Ausgabe von Ausreisevisen und Auslandspassen. Das Gesetz über öffentliche Vereinigungen ist nach einer Prüfung dem Staatsrat zur nochmaligen Bearbeitung zurückgegeben worden. Das seitherzeit angekündigte Pressegesetz ist einstweilen zurückgestellt worden.

Neues Pfadfindergesetz in Litauen

In der litauischen Sportkammer wird zur Zeit ein Gesetz bearbeitet, das die Zusammenschliessung aller Pfadfinderorganisationen und Scouts in Litauen in eine einzige gemeinsame Organisation, die überkonfessionell und keine Nationalitätsunterschiede machen soll, vorsieht. Das Gesetz erstreckt sich auch auf das Memelgebiet.

Zum Referenten für konfessionelle Angelegenheiten

im Bildungsministerium ist der Sekretär des ersten Departements G. Neverckas ernannt worden.

Reformen im Schulwesen

Im nächsten Schuljahr werden die in Aussicht gestellten Reformen auf dem Gebiete des Schulwesens durchgeführt werden. Die Zahl der Schulen für die technische bzw. fachmännische Ausbildung werde vergrößert werden. Das Programm für die litauische Sprache in den Minderheitenschulen soll erweitert werden.

Vom Kulturdepartement

In einer Presseunterredung erklärte der neuernannte Direktor des Kulturdepartements im Bildungsministerium, dass fortan die verschiedenen kulturellen und Kultangelegenheiten Litauens, die bisher auf die einzelnen Departements verteilt waren, durch das neugebildete Kulturdepartement geregelt werden. Zur Aufgabe dieses neuen Departements gehört auch die Sammlung und Systematisierung der neuen und alten Kultur- und Kunstschätze Litauens. Zu diesem Zwecke seien auch neue Gesetze ausgearbeitet worden, darunter eins über das nationale Museum. Das Bildungsministerium werde demnächst Kurse für archäologische und geschichtliche Forschungen in Litauen gründen. Auch an der Universität werde ein spezielles Katheder zur Erforschung des litauischen Volkstums eingerichtet werden. Die Kunst werde auch den breiteren Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Das Staatstheater in Siauliai werde weiter ausgebaut werden und Gastspiele in kleineren Städten und Dörfern abhalten. Das Staatstheater in Kaunas werde vor den Arbeitern im Tilmanns-Theater aufzutreten. Ferner werden die Schauspieler des Dramas und der Oper mehr dem Rundfunk zur Verfügung stehen. Im ganzen Lande sollen viele Volksschulbibliotheken gegründet werden. Die begabteren Schüler und Studenten werden in ihrem Studium stets gefördert werden. Dementsprechend sollen auch die Stipendien verteilt werden.

Verbotene deutsche Lehrbücher

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ bringt einen Artikel, in dem über staatsfeindliche Lehrbücher in den Schulen des Memelgebietes berichtet wird. Als staatsfeindlich werden folgende bezeichnet: „Mein Sanggesell“, „Musikbuch für Ostpreussen“, „Ausaa“, „Deutsches Lesebuch“, „Erdkundliches Arbeitsbuch für Mittelschulen“, „Seydlitz, Scheer-Nitschke, Erdkunde für Mittelschulen“, „Religionsbuch für Ostpreussen“, „Büchners Rechenbuch für Ostpreussen Heft II“, usw. Diese Bücher sollen auch

als Belege bei den Gerichtsverhandlungen gegen die verhafteten Memelländer als Beweismaterial dienen.

Um die Wareneinfuhr nach Litauen

Die litauische Aussenhandelskommission hat auf seiner letzten Sitzung am 4. August beschlossen, eine lizenzfreie Einfuhr aller derjenigen Waren zu gestatten, die vor dem 4. August, also vor der Einführung neuer Lizenzen, bestellt worden sind. Zu diesem Zwecke war der Aussenhandelskommission darüber genaue Mitteilungen unter Beifügung der Bestellurkunden bis zum 20. August ds. Js. zu machen.

Delegation litauischer Exporteure nach Deutschland

In litauischen Wirtschaftskreisen ist man ernst um den Export litauischer Gänse und Aepfel besorgt. Bisher gingen 90 Prozent litauischer Gänse und Aepfel nach Deutschland. Da in diesem Jahre die Apfelernte besonders reich ausgefallen ist und die Landwirte auch sehr viel Gänse gezüchtet haben, sind die litauischen Wirtschaftskreise bemüht Wege zur Ausfuhr von Aepfeln und Gänsen zu finden. Naturgemäss kommt für diese Artikel nur der deutsche Markt in Frage. Wie verlautet, soll sich demnächst eine Kommission, bestehend aus Vertretern der litauischen Behörden, der litauischen Handelskammer und der litauischen Kaufmannschaft nach Deutschland begeben. Die Kommission wird den Zweck haben, trotz der politischen Spannung den Versuch zu machen, die Einfuhr litauischer Aepfel und Gänse nach Deutschland unter günstigen Bedingungen zu erwirken. Die eventuelle Abnahme litauischer Gänse und Aepfel ist man litauischerseits bereit ein grösseres Quantum deutscher Erzeugnisse abzunehmen. Als Kompensationsobjekt wird Steinkohle genannt.

Sämtlichen Angestellten im Memelgebiet gekündigt

Das Direktorium des Memelgebietes hat eine Verordnung erlassen, laut welcher alle Angestellten der autonomen Behörden, Selbstverwaltungen und öffentlich rechtlichen Körperschaften der Dienst am 15. August d. J. gekündigt wurde. In der Verordnung wird darauf hingewiesen, dass die Kündigungen den Zweck habe, die Entlohnung und die Zahl der Angestellten nachzuprüfen und wenn notwendig, zu verkleinern und weiter diejenigen Angestellten auszuschalten, die nicht genügend die Staatssprache beherrschen, antistaatlichen Parteien angehörten oder sich staatsfeindlich betätigten.

Gleichzeitig werden die Lehrerlisten der memelländischen Schulen geprüft. Es sind zahlreiche Entlassungen deutscher Lehrer vorgesehen. Ebenfalls soll mit Beginn des Schuljahres das Lehrprogramm der Schulen geändert werden.

Bomben über Kaunas

Am 17. August spielte sich über unserer Hauptstadt folgender Vorfall ab, der leicht zum Verhängnis der Einwohner werden konnte. Als ein Flugzeug mit Wurfbomben beladen aufstiegen war, um zu den Manövern des litauischen Heeres zu fliegen, lösten sich plötzlich die Befestigungen der Bomben und drei von ihnen stürzten über das am dichtesten bewohnte Viertel der Stadt ab. Glücklicherweise fielen sie in ein unbewohntes Gebäude. Eine Bombe explodierte nicht, die anderen beiden töteten während der Explosion eine Kuh und ein Kalb. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Schlägereien in Schaulen

„Lietuvos Zinios“ berichten:

Am 15. August, etwa um 11 Uhr abends, fand in Schaulen auf der Willnauer Strasse eine blutige Schlägerei statt. Der Provisor Masiulis hatte einige auf dem Bürgersteig im Wege stehende Judengebete, Platz zu machen. Die Juden, darunter einige in der faschistischen-Uniform, schlugen mit den Fäusten auf den Provisor ein. Als dieser sich zu verteidigen begann, zogen sie Messer und verletzten ihm das Gesicht und den Kopf. Als eine grössere Menschenmenge sich versammelte und die Polizei eintraf, machten sich die Juden aus dem Staube, nur zwei — Gotelband und Rifkin — gelang es festzunehmen. Sie werden zur Verantwortung gezogen werden. Dem Provisor Masiulis wurde ärztliche Hilfe zuteil.

Am 16. August, um 11 Uhr, überfiel eine litauische Gruppe, voraussichtlich um Rache zu nehmen, die im Stadtgarten anwesenden Juden und begann sie zu schlagen. Eine andere Gruppe überfiel in der Stoties und Pagyzių-gvė die Heime der Chaluzan, wobei es auch zu Schlägereien kam. Die Polizei begab sich sofort zum Tatort, aber die Angreifer waren bereits verschwunden. Allerdings gelang es späterhin einige der Beteiligten festzustellen und zu verhaften. Die Polizei untersucht die Vorfälle und die Schuldigen werden dem Gericht übergeben werden.

gen werden dem Gericht übergeben werden.

Der „Ostseebeobachter“, das Blatt Joschke-Bursteins, scheint von den Vorfällen am Vorabend nichts zu wissen und schreibt:

Jungzionistische Versammlung überfallen

Am Donnerstag abend haben unbekannte Personen eine Versammlung der jungzionistischen Organisationen in Schaulen überfallen und die Teilnehmer der Versammlung wurden mit Steinen beworfen, anderen wurden Messerstichs versetzt. Insgesamt wurden acht Jungzionisten (Choluzim) zum Teil schwer verletzt. Die Polizei leitete sogleich eine Untersuchung ein. Bisher gelang es nicht, die Röhlinge zu verhaften.

Soweit der „Ostsee-Beobachter“

Es wäre höchste Zeit, dass die Vorfälle in Schaulen dazu führen, dass dem Treiben der uniformierten jüdischen Jugend von den massgebenden Stellen ein Ende bereitet wird. Bei dem allgemeinen in Litauen herrschenden Uniformverbot wirkt das Auftreten der jüdischen Jugend provozierend.

Den Bruder im Streit um eine Flasche Schnaps erschlagen

Die Einwohner des Städtchens Wilkowschken, die Brüder Jeronim und Anton Bubnaitis, zerieten auf dem Heimwege nach einer Zeche wegen einer Flasche Schnaps in einen Streit. Der eine beschuldigte den anderen, zu wenig für die Zeche gezahlt zu haben. Das Streitobjekt war eine

Flasche Schnaps. Als der Streit seinen Höhepunkt erreicht hatte, hieb der jüngere Bruder Jeronim seinem älteren Bruder Anton mit einem Stock über den Kopf, so dass letzterer bewusstlos zusammenbrach. Eine ärztliche Untersuchung stellte den Tod fest. Der Mörder ist verhaftet worden.

Wie Bauern gegen einen Gerichtsvollzieher kämpften

„Lietuvos Aidas“ berichtet über folgenden Vorfall:

Im Kreise Kedainai bei Dotnowa sollte auf Gerichtsbeschluss die Wirtschaft des Besitzers Grinzewitschus auf dem Wege einer öffentlichen Versteigerung verkauft werden. Als nun dieser Tage der Gerichtsvollzieher erschienen war, um das Urteil zu vollstrecken, setzten sich die Besitzer der Wirtschaft hartnäckig zur Wehr. Die ganze Familie war zur Verteidigung gerüstet: die drei Töchter des Besitzers hatten sich hinter Tischen und Stühlen verschauelt und begegneten dem Gerichtsvollzieher und den Vertretern der Polizei mit Steinwürfen. Der Sohn des Besitzers hatte inzwischen seine Nachbarn organisiert. Es gelang ihnen somit die unerwünschten Gäste von Haus und Hof zu jagen. Auch zum zweiten Male wurde der Angriff des Gerichtsvollziehers und der Polizei zurückgestossen. Erst als der Gerichtsvollzieher mit einer grösseren Truppe Polizisten erschienen war, gelang es ihnen nach einem längeren Gefecht, sich des Hauses zu bemächtigen. Die Männer wurden verhaftet, die Töchter aber wollten sich nicht ergeben und krochen durch den Boden auf das Dach des Hauses, wo sie sich an den Schornsteinen klammerten, die Polizei und den Gerichtsvollzieher mit Steinen bewarfen. Erst als sie die Schornsteine ganz und gar als Schiessmaterial verbraucht hatten, ergaben sie sich. Vom Dache herunter wollten sie aber nicht, und der Polizei gelang es erst nach langer anstrengender Arbeit sie von dort herunterzuholen. Wie jetzt verlautet, soll dieser Zwischenfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

die genannten Personen sich einem unweit der Stadt gelegenen Wäldchen genähert hatten. Der Räuber trug als Maske ein weit übers Gesicht hängendes Tuch. Die Polizei konnte ihn bisher nicht fassen.

Im Dorfe Žagarai bei Burtimona hat sich dieser Tage die 20-jährige Ehefrau Nekraševičienė aus unbekanntem Grund durch Ertränken das Leben genommen. Um sicherer in den Tod zu gehen, hatte sich die Selbstmörderin einen Stein um den Hals gehängt. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

Wilkowischken (Vilkaviškis)

Am 3. August wurde das Gehöft des Besitzers Svoitelis, in Steponai, Kreis und Amtsbezirk Wilkowschken, von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Sämtliche Gebäude, ein Teil der landwirtschaftlichen Geräte und die ganze Klee- und Heuernte fielen dem Feuer zum Opfer. Der betreffende Landwirt erlitt einen beträchtlichen Schaden, obwohl die Gebäude versichert waren. Das Feuer nahm in der Scheune den Anfang und griff rasch auf den Stall und das Wohnhaus über. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt.

Schaden durch Fahrlässigkeit

Dieser Tage war der Knecht des Landwirts Kačinskis, wohnhaft bei Beragiai, beim Ackereggen beschäftigt. Dem Knecht wurde es streng im voraus untersagt, die Pferde allein zu lassen, weil dieselben sehr scheu sind. Trotz des Verbots liess er die drei Pferde auf dem Felde stehen und ging zum in der Nähe wohnenden Freunde. Währenddessen wurden die Pferde scheu. Ein sehr wertvoller Hengst und noch zwei andere Pferde wurden dabei sehr schwer verletzt. Ein Zügtier ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Alyta (Alytus)

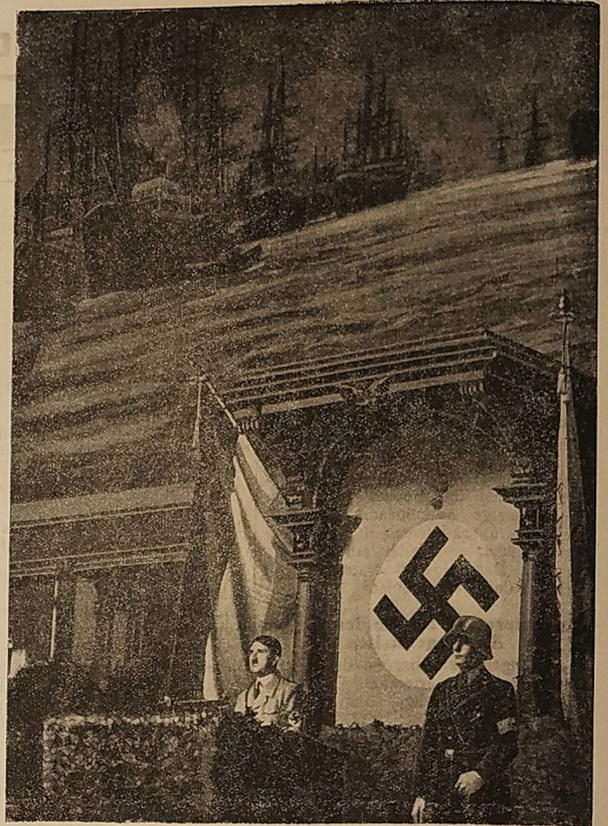
Raubüberfall mitten am Tage. Verschiedenes. In der vorigen Woche wurden hier mitten am Tage von einem unbekanntem Mann die Einwohnerinnen Zygiane und Kulėšienė beraubt. Der Überfall erfolgte, als

Bilder der Woche



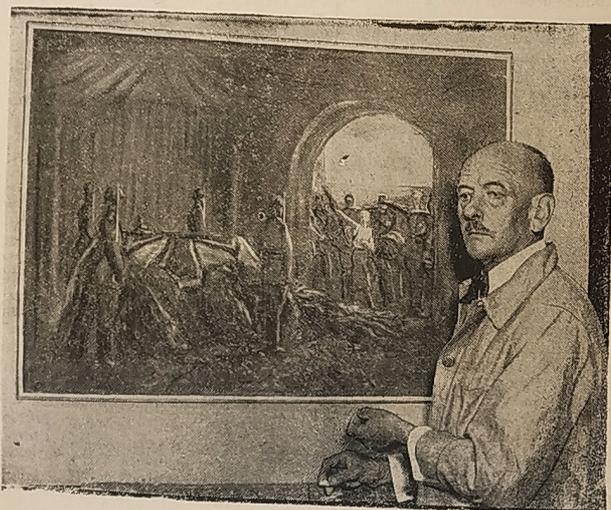
Papen in Wien
Der frühere Vizekanzler von Papen (Mitte) mit den Herren der Wiener deutschen Gesandtschaft vor dem Gesandtschaftsgebäude.

Rechts:
Adolf Hitler bei seiner Rundfunkrede am 17. VIII. in Hamburg. — Am 19. August sprach das deutsche Volk seinem Führer wiederum das Vertrauen aus.



Dr. Goebbels eröffnet den Feldzug zur Vorbereitung der Volksabstimmung, die am vorigen Sonntag stattfand.

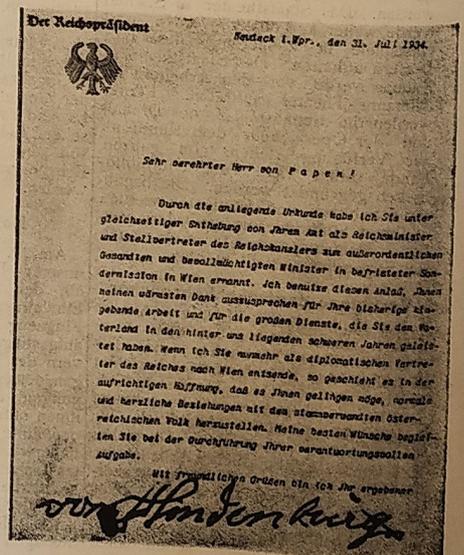
Rechts:
Der Reise-Stimmschein Adolf Hitler
Da der Kanzler am Abstimmungstage nicht an seinem offiziellen Wohnort weilte, liess er sich diesen Stimmschein ausstellen.



Rechts:
Hindenburgs letzte Unterschrift.

Links:
Im Marschallturm zu Tannenberg.

Der Berliner Maler Professor Ludwig Dettmann vor einem seiner Tannenberg-Gemälde, das die Aufbahrung des heimgegangenen Reichspräsidenten in der Gruft des Marschallturms zeigt. Die Skizzen zu diesem Gemälde fertigte der Künstler bereits am Tage der Beisetzung im Tannenberg-Denkmal an.





Die Enthüllung des finnländischen Denkmals für das deutsche U-Boot „U. C. 57“, das an dem Freiheitskampfe Finnlands mittelbar beteiligt war und im Jahre 1917 verschollen ist.



Deutschlands Grosser Bergpreis aus „ostpreussischem Golde“



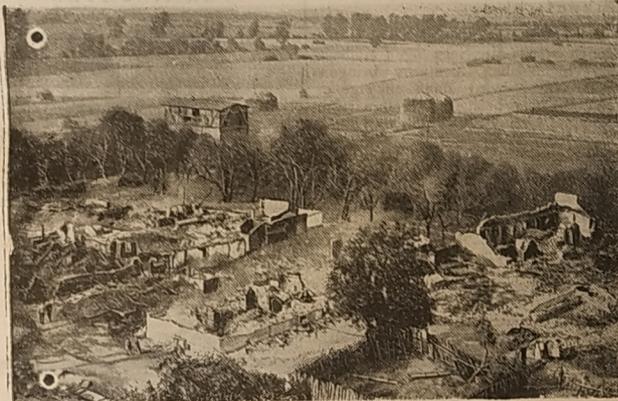
Zum 400jährigen Jubiläum der deutschen Bibel wurde diese Luther-Medaille geschaffen.



Postwertzeichen zum deutschen Reichsparteitag und zur Saarabstimmung



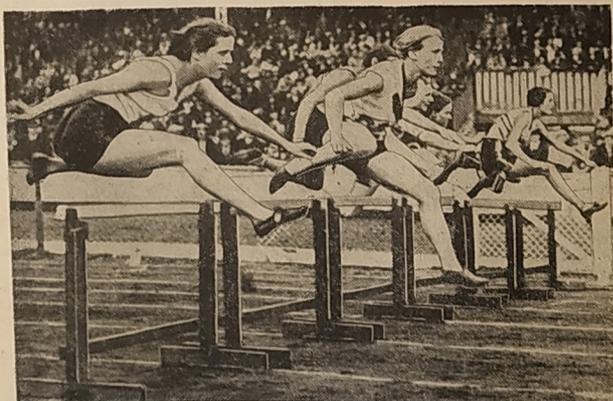
Der Europa-Pokal, die wertvollste Trophäe, die der erfolgreichsten Nation als Wanderpreis verliehen wird.



Riesenfener in einem mecklenburgischen Dorf
Brandruinen in dem Dorfe Schwichtenberg, wo 15 Gehöfte mit 48 Gebäuden eingäschert wurden. Da dies seit 1929 die dritte Brandkatastrophe in Schwichtenberg ist, so vermutet man, dass Verbrecherhände am Werk gewesen sind.



Folgschwerer Zugzusammenstoss bei Halle.



Von den Londoner Leichtathletik-Weltmeisterschaften der Frauen
Einer der zahlreichen Siege, mit denen die deutschen Teilnehmerinnen sich einen weiten Vorsprung vor allen anderen Nationen erkämpften: Frau Ruth Engelhardt-Berlin (2. von links) gewinnt den 80-m-Hürdenlauf in der Weltrekordzeit von 11,6 Sekunden vor der Kanadierin Bety Taylor (ganz links).



Deutscher Sieg bei den Europa-Schwimmmeisterschaften
Die deutsche Meisterin Hertha Schiehe (Spandau) beim Turmspringen

UNTERHALTUNG und WISSEN

Begegnung mit dem Leid

Von Rudolf Paulsen.

Schon im fünften Jahr mähte der Tod an der Westfront, und es schien, als sei das zivile Sterben abgeschafft. Denn alle Menschen achteten mehr auf das, was da draussen zwischen den Schützengräben geschah, als auf die stillen Ernten, die Alter und Krankheit daheim auf die Friedhöfe brachten.

In dieser Zeit wurde ich zu einem Lehrkurs auf eine Heereschule nach Berlin kommandiert. Das war wie ein verkappter Urlaub, und ich machte mich, von den Kameraden freundlich benedict, auf die Reise, um so lieber, da deren Ziel zugleich das meiner Träume und Sehnsüchte war: es ging nach Hause. Und für dort erwartete man sich nichts als Licht und Lust. War da draussen in Frankreich die Hölle, so musste daheim der Himmel sein. Da käme man binnen in den Hafen, für vierzehn Tage zu ruhen. Das bisschen Dienst...

Den Fliegerbomben auf die Bahnhöfe, die wir passierten, glücklich entronnen, fand ich in Le Chateau im Quartier nur wenig Schlaf, kam dann am nächsten und übernächsten Tage im überfüllten Urlaubszug Berlin näher. Unterwegs hielten wir in Br. Es gelang mir dort, eine Zeitung zu kaufen, was bis dahin unmöglich gewesen war. So kurz vor dem Ziel begannen die zum grössten Teil bis zur Erschöpfung müden Kameraden, die fast ununterbrochen in den Frontnähten veräumten Schlaf nachgeholt hatten, aufzuwachen und an den Vorgängen in dem engen Raum, der uns zusammengepfercht hielt, teilzunehmen.

Ich sass in der Ecke am Fenster und las in dem Berliner Blatt, das ich in der Hand vor mich hielt.

Mein Gegenüber, ein hübscher Leutnant, mit den Runen der Westfront im Gesicht, der bisher in festem Schlummer alles Leid vergessen zu haben schien und nur dann und wann unruhig seufzend aufgefahren war, um so gleich in die Tiefe zurückzusinken,

schüttelte nun auch den Rest seiner Müdigkeit ab.

Doch blieb er schweigsam, und ich hatte den Eindruck, dass irgend etwas auf ihm lastete. Das war vielleicht der Verlust der besten Kameraden. Wir hatten die ganze Zeit kein Wort gewechselt. Jeder hatte seine eigenen Sorgen und Gedanken. Und Soldaten, die von Frankreich kamen, pflegten ja still zu sein. Aber nun glaubte ich doch bei den anderen Insassen des Abteils ein Leuchten auf den Gesichtern zu bemerken. Es war ja nur noch eine Stunde Fahrt vor uns.

Nur der kleine Leutnant behielt seine ernste Miene und mischte sich nicht in das auflebende Gespräch. Plötzlich aber ging ein Zucken wie ein Weinen über sein Gesicht, verschwand jedoch sofort wieder. Der Mann, fast noch ein Knabe den Jahren nach, hatte sich in Zucht. Seltsam, dachte ich und blickte wieder in meine Zeitung.

Nun bemerkte ich wohl, dass der drüben auf der Rückseite des Blattes

zu lesen suchte und sich bückte, um halb von unten genug von dem Inhalt erhaschen zu können. Ich glaube, seine Hand stülpte das Papier sogar einmal etwas in die Höhe. Mir schien dies Gebaren sonderbar, beinahe ein wenig unanständig, da wir uns weder je gekannt noch einander vorgestellt hatten.

Ich schaute verwundert auf, und nun entschuldigte sich der kleine Leutnant. „Verzeihen Sie... einen Augenblick die Zeitung... Ich bin wegen meiner kranken Mutter hierhergerufen... und lese nun da die Todesanzeige.“

Bei dem letzten Wort schluchzte der Kleine auf, nahm die Zeitung entgegen und las stehend jede Silbe des schwarzgerahmten Textes. Die Mutter, er durfte nicht zweifeln. Die Mutter. Wir sahen, wie sich das in sein Kriegerherz prägte. Aber keine Träne, kein Wort mehr. Nur sein Gesicht.

Es wurde noch zertrübt, noch männlicher, als sei er nun erst ganz geboren und von dem Band des Schosses gelöst.

Moskauer Anekdoten

Trotz strengster Ueberwachung kursieren in Russland immer noch von Mund zu Mund eine Anzahl Anekdoten, die, scharf pointiert, lustige Kritik üben. Die folgenden Anekdoten machen, wenn man dem „Europäer“ glauben darf, in Moskauer Kreisen gerade die Runde:

Das Warenhaus

In Moskau wird jetzt viel vom Bau eines neuen Warenhauses gesprochen. Zehn Stock soll es hoch sein. Dreihundert Abteilungen soll es haben. Unerhört eingerichtet soll es sein. Und im ganzen Gebäude wird nur ein Angestellter tätig sein. Der wird am Tor stehen und die Auskunfts erteilen: „Alles ausverkauft! — Alles ausverkauft!“

Zukunftsbild

Der nächste Fünfjahresplan soll den Russen bereits alle Segnungen modernsten technischen Komforts bringen. Jeder Russe wird dann ein eigenes Privatflugzeug besitzen. Treffen sich da einmal Iwan Iwanowitsch und Peter Petrowitsch in der Luft.

„Wo fliegst du hin?“

„Einen Sprung nach Kiew — vielleicht kann ich dort auf meine Lebensmittellkarte ein Ei bekommen.“

Die G. P. U.

Zwei Juden gehen am Gebäude der politischen Polizei vorbei. Am Tor des gefürchteten Hauses steht die Inschrift: Eintritt verboten. — „Glaubst du,“

Dem deutschen Arbeiter

Kamerad, deine Hände sind rauh,
Und voll Narben und Schwielen:
Du trugst die Steine zum Bau,
Drin die Kinder der andern jetzt spielen.

Kamerad, dein Gesicht ist hart,
Und ernst und entschlossen:
Du hast deine Träume verscharrt,
Wo andere sorglos genossen.

Du warst der getreue Knecht
Im Herröhrn der Maschinen:
So wuchs dir dein heiliges Recht
Aus Opfern und Dienen.

Der Zukunft gewaltige Schau
Soll die Müh' dir verklären.
Kamerad, deine Hände sind rauh:
Wir wollen sie ehren!

sagt da der eine zum andern, „glaubst du, ich würde hineingehen, wenn da auch stände: „Bitte einzutreten!“

VERMISCHTES

Ein jugendlicher Vater

Nicht ganz alltäglich ist es, dass ein zur Militärdienstpflicht eingezogener junger Franzose bereits dreifacher Papa ist. Und doch hat sich dieser Fall, den das „Echo de Paris“ meldet, jetzt in der Nähe von Metz ereignet, wo ein Dienstpflichtiger von den Behörden zur Musterung aufgefordert wurde, der am 7. Dezember 1913 geboren und also kaum über 20 Jahre, aber bereits verheiratet und Vater von drei Sprösslingen ist. Das „Echo de Paris“ fügt dieser Meldung hinzu, dass hier ein Kandidat für einen der vielen im Interesse der Bevölkerungspolitik von Frankreich ausgegebenem Preise vorhanden sei.

GENAU WIE ALLE

Novelle von Sigrid Ritzky

I. Fortsetzung

Hier hatte Maria eine kleine Pause gemacht und nachdenklich vor sich hingesehen. Dann hatte sie ganz ohne Uebergang gefragt:

„Uebrigens, Billie, — du fährst doch mit dem Morgenzuge, nicht wahr?“

Sie hatte Sibille sonderbar forschend angesehen, Sibille hatte gleichmütig genickt — warum in aller Welt sollte es ihr auch plötzlich eingefallen sein, ihre Pläne zu ändern? — und Maria hatte den Faden ihrer Erzählung wieder aufgenommen.

„Ja, also... was wollt' ich doch — ach so!... Ja, Kassians letzte Freundschaft war mit einer rot-haarigen Schwedin. Bitte beachte, Billie, — rot-haarige Schwedin! Du findest nichts dabei? Nun, sie stellte anfangs den Typ ihres Landes dar und war so blond wie ich. Noch blonder. Dann erging sich Kassian eines Abends — es war zu einer Gesellschaft in unserer Stadtwohnung und angesichts eines rotblonden Frauenporträts — in den glühendsten Ausdrücken für rotes Haar.

„Rot“, sagte er, rot ist doch die schönste Haarfarbe für eine Frau! Rot! Rot! Vom Tizian-blond bis zu Kupferrot. Ich könnte nur eine Frau lieben, die rotes Haar hat.“

Wir lachten alle über Kassians plötzliche Vorliebe, aber die arme Svea — weisst du, was die nisvoll verschwunden und bei niemand anzutreffen und erschien dann eines Tages rotgelockt und in Erwartung eines sicheren Triumphes vor Kassian.

Und Kassian!? Kassian soll sie lachend gefragt haben, auf welches Maskenfest sie jetzt im April zu gehen gedenke. Und als die Svea nicht gleich begriff, worauf er hinauswollte, hat er — er sass gerade am Schreibtisch und entwarf irgendens seiner berühmten architektonischen Kunstwerke — ja, da hat er vorsichtig und aus der Ferne mit einem Bleistift an ihre Locken getippt.

Denk, dir Billie, das arme Mädel soll Weinkrämpfe bekommen haben, als Kassian ihr ganz kaltblütig erklärte, er mache sich nicht im geringsten etwas aus roten Haaren, sie hätten ihm nur im Augenblick bei der „Dame in Grün“ so gut gefallen... und im übrigen hätten ihr, der Svea, blonde Haare viel besser gestanden.

So etwas Herzloses! Wie findest du nur das, Billie, was?“

Sibille hatte antworten wollen, dass sie in diesem Falle Kassian gar nicht herzlos, sondern das Mädel nur sehr dumm fände, — aber da war Kassian gerade am Fenster vorbeigegangen und hatte eine fröhliche Begrüssung hineingerufen. Maria hatte etwas lustiges erwidert und war lächelnd und ohne mehr Sibilles Antwort abzuwarten hinausgegangen.

Und Sibille hatte gedankenvoll in Marias Toiletenspiegel gestarrt, hatte die Haarbürste unters Kinn gestützt und weise mit dem Kopf genickt:

„So ist es: alle wissen etwas von ihm, alle hören gern etwas von ihm — und alle bewundern und lieben ihn!“

„Nur ich nicht!“ schloss sie resolut ihren Gedankengang und fand sich im Grase unter den Apfelbäumen wieder.

„Aufstehen — Mantel nehmen — ins Haus gehen und nicht mehr zurückkommen!“ befahl sie sich — und, wie ein Kind, dass den morgentlichen Wecker überhören will, vergrub sie den Kopf noch tiefer in den Armen.

Kassians Hand strich leise über ihren Hals.

„Schlafen Sie?“ fragte er mit halber Stimme.

„Ja“, sagte Sibille und hörte ihn leise lachen. Auf der Veranda spielte noch immer das Gram-

mophon. Jan Kiepuras herrliche Stimme sang: „Ninon, lächle mir noch einmal zu...“

Sibille schloss die Augen noch fester und

lauschte auf die vom Wind verwehten Klänge. Kassian sang halblaut mit:

„Sibeell, lächle mir noch einmal zu...“ — Sibille sah ihn an und lächelte wirklich — „... keine andre Frau —“ er brach plötzlich ab, beugte sich über sie und packte sie an den Schultern.

„Herrgott,“ stieß er zwischen zusammengepressten Zähnen hervor, „warum sind Sie so schön!“

Er sah ihr sekundenlang ganz nah ins Gesicht, lies sie dann los und wandte sich ab.

Sibille schloss enttäuscht die Augen. Sie hörte Kassian ein Streichholz anzünden und in tiefen Zügen rauchen. Langsam, beinahe träge richtete sie sich auf und streckte die offene Hand aus.

Kassian nahm sie und sagte zum Handteller:

„Man müsste wieder heiraten, Sibill! Man könnte mit einer Frau sehr glücklich werden!“ Dann schloss er ihr die Finger und reichte ihr die Zigarette.

Sibille fragte lachend:

„War das eine Zauberformel, Kassian?“

Kassian sah ihr in die Augen, bis sie den Blick abwandte.

„Nein“, sagte er dann langsam, „lediglich die Feststellung einer Tatsache.“

„Man kann auch —“ Sibille zog an der Zigarette, die nicht in Brand geraten wollte, — man kann auch ohne Heirat mit einer Frau sehr glücklich sein.“

„Sibill,“ Kassians Stimme klang ernst, „warum sind Sie frivol? Sie meinen es doch nicht so und es steht Ihnen auch nicht.“

Sibille schwieg. Sie sah auf Kassians schönen, ein wenig hochmütigen Mund — und plötzlich füllten sich ihre Augen mit Tränen. Schnell wandte sie sich ab. „Ich bin ja verrückt“, dachte sie, „ich bin ja hysterisch!“

Sie hörte Kassian sehr zart sagen:

„Bitte, Sibill, sehen Sie mich an!“

Zögernd, widerwillig tat sie es.

Deutsches Leben in Litauen

Der barmherzige Samariter

Le. 10, 25-37.

Warum ist dieses Gleichnis in die Ewigkeit eingegangen? Dichter haben es nacherlebt und nachgestaltet, Maler haben es auf der Leinwand im lebendigen Bilde verewigt. Die Gestalt jenes Samariters ist uns allen so nahe und vertraut geworden, dass der geschichtliche Werdegang der christlichen Liebesarbeit ohne dieses ihr Urbild schier undenkbar wäre. Die Antwort gibt uns unser heutiges Evangelium. „Wer ist denn mein Nächster?“ hatte der überkluge Schriftgelehrte gefragt. Jesus hat ihm die rechte Antwort erteilt, und zwar so überwältigend lebendig und zuherzengehend, dass wir sie nie vergessen, nie mehr aus dem Gewissen auslöschen können.

Zweifellos helfen auch heute Menschen einander. Da wo solche gegenseitige Hilfe von Nachbar zu Nachbar nicht ausreicht, ist es sittliche Pflicht der Volksgemeinschaft den Verunglückten in den produktiven Arbeitsprozess wieder einzuschalten, d. h. ihn an die Stelle zu bringen, wo er nach Ausbildung und Beruf gehört. Mithin gibt es ein Helfen aus halbem und es gibt ein Helfen aus ganzem Herzen. Gewöhnlich helfen auch die „guten“ Menschen nur aus halbem Herzen. Solch Helfen baut zwischen uns und dem Nächsten aus Wenn und Aber Zäune, dahinter es flüchtet. Man gibt ein Almosen und lässt „den unter die Mörder gefallen“ am Wege liegen, man kümmert sich weiter nicht um ihn. Der Samariter hat dagegen aus ganzem Herzen geholfen. Er liess es nicht bei einem Notverband bewenden, sondern er fasste an und tat alles, um den unter die Mörder Gefallenen wiederherzustellen. Er überliess ihn nicht einmal dem Wirt der Herberge auf Gnade oder Ungnade, sondern dachte vorsorglich an die nächste Zukunft. Der Samariter tat alles, aber wirklich alles, um den Unglücklichen wieder auf die Beine zu bringen. Darum hat die Geschichte ihn den barmherzigen genannt.

Wollen wir da noch weiter fragen wer unser Nächster ist? Wer es nicht erfühlt, der wird es nie erlangen. Wer unser Nächster ist, das bestimmen nicht kluge Regeln und Vorschriften, das bestimmt der warme Pulsschlag des bewegten Lebens, das uns allemal mit Menschen zusammenbringt, unser Schicksal an das der Brüder bindet. Hier gibt es nichts zu überlegen, hier heisst es handeln. Jeder, der dich braucht, jeder, der in seiner Bedrängnis auf deine Hilfe angewiesen ist, der ist dein Nächster. Dem sollst du beistehen und aus ganzem Herzen helfen. Wohlgerichtet, aus ganzem, nicht aus halbem Herzen!

Denkt

an die armen und arbeitslosen Volksgenossen!

Erst der Winter bringt unseren bedürftigen Brüdern und Schwerstern die allergösste Not. Aber die Hilfe darf nicht zu spät kommen und muss schon jetzt vorbereitet werden. Spendet daher schon jetzt alte oder entbehrliche Kleidungsstücke, Stiefel, Tücher usw. Die Gaben werden von folgenden Damen des Frauenvereins angenommen:

Frau Hermann, Schanzen, Vokiečių g. 79.

Frau Scholz, Kaunas, Bugos g. 5.

Frau Bethge, Džukų g. 4.

Frau Kasperit, Vytauto pr. 12a.

Es genügt auch eine Anmeldung in der Geschäftsstelle des Kulturverbandes, Misky g. 3. Tel. 30-60, die Sachen werden dann auf Wunsch abgeholt.

Helft die Not lindern! Zeigt, dass Ihr wahre Christen und Volksgenossen seid!

Handel und Wirtschaft

Neuregelung des Baconankaufs

Infolge Einschränkung der Baconzufuhr nach England hat die „Maistas“ zwecks Verhinderung eines zu grossen Angebots beschlossen vom 1. Oktober ds. Js. Kontingente für die Baconlieferanten einzuführen. Es wird folgende Regel festgesetzt: 1. Baconschweine werden nur diejenigen Landwirte liefern können, die nicht weniger als 2 ha Laad besitzen und bereits 1933 Baconschweine geliefert haben. 2. Landwirte, die 1933 1 bis 2 Schweine geliefert haben, werden auch nach der Einführung der Kontingente soviel liefern können. Alle anderen werden später dagegen nur 70-75 Prozent der vorjährigen Menge liefern dürfen.

Die Viehpreise

Die Viehpreise hatten sich in der letzten Woche in Litauen wenig geändert. Bullen kosteten von 12 bis 22,50 Lit je Zentner, Kühe 12-19 Lit, Störken 11 bis 15 Lit je Zentner, Kalber 25 bis 50 Cent und Schafe 35 bis 55 Cent je Pfund, Mastschweine 41 bis 50 Lit und fleischige Schweine 34-45 Lit je Zentner Lebensgewicht.

Die Eier- und Butterpreise

In der Zeit vom 13. bis 26. August werden von den Genossenschaften für Versandeier im Gewicht von über 55 Gramm 8 Cent je Ei gezahlt. — Vom 6. bis 12. August wurden von der Genossenschaft „Pienocentras“ 537120 Eier exportiert. — Für Butter wurden beim Ankauf zum Export gezahlt: 1. Sorte 2,45 Lit, 2. Sorte 2,35 Lit und 3. Sorte 2,20 Lit je Kilogramm.

Das Biersyndikat im Kampf

Die neu eröffnete Brauerei in Schanzen ein reinlitauisches Unternehmen, welches den aus Suwalkie stammenden Brüdern Kačergiai gehört, ist dem Biersyndikat, insbesondere der Braueri Wolf-Engelmann, ein Dorn im Auge. Das neue Unternehmen hat sich nämlich dem allmächtigen Syndikat nicht angeschlossen und verkauft das Bier 15 Prozent billiger. Bereits vor der Eröffnung hatten die Brüder Kačergiai grösste Schwierigkeiten zu überwinden, aber auch jetzt geht der Konkurrenzkampf weiter. Von Wolf-Engelmann soll sogar ein Drohbrief eingelaufen sein, in welchem der neuen Brauerei u. a. vorgeworfen wird, Flaschen und Fässer mit der Firma Wolf-Engelmann zu gebrauchen. — Die Aleksoter Glasfabrik hatte übrigens zunächst abgelehnt, für die Brüder K. zu arbeiten. Man kann gespannt sein, wie der scharfe Kampf weiterhin verlaufen wird.

I. Wünschen Sie

ein Paar Schuhe?

Dann lassen Sie sich von

LIANE HAID

anprobieren!

Referenzen: JAKOB TIEDTKE

II. Wünschen Sie

ein gutes Buch?

Dann lassen Sie sich von dem vergnügten

Willi Forst

beraten!

Referenzen: LIANE HAID

Ab Montag den 27. August im

Kino Kapitel

Praktische Winke

Kalte Mischgetränke mit Milch

„O, Mutti, was habe ich für einen schrecklichen Durst!“ „Ach liebe Frau, hast du nichts zu trinken?“ Selbstverständlich hat die beste Mutti der Welt und die klügste Frau unter der Sonne wieder etwas Fabelhaftes für ihre notleidende Familie. Ein hoher Mischbecher wird schnell mit Eis ausgeschwenkt oder sonst unter fließendem Wasser in die Leitung gestellt. Auch das Glas zum Trinken muss recht kalt sein, und um die gleiche Rücksichtnahme bitten die Zutaten, die entweder aus Fruchtsäften, Kaffee, Schokolade oder Würzen wie Mandeln, Kokosnuss oder Pfefferminzblättern und — Sie werden staunen — aus kalter Milch bestehen. Frische Beerenfrüchte werden ausgepresst, der Saft wird im Mischbecher mit Staubzucker und kalter Milch gut durchgeschüttelt und in das Trinkglas gegossen, in dem aus Versehen auch noch ein Stückchen Eis geblieben ist.

Presst man die Früchte nicht aus, so müssen sie mit dem Schneebesen in der Milch so lange geschlagen werden, bis sie ihren Saft zum Teil hergeben. Eingemachte Früchte werden einfach mit ihrem Saft und der Milch verquirlt. Auch gestockte dicke Milch, der man Früchte untermengt hat, ist eine erfreuliche Neuheit auf dem häuslichen Bartsch. Ist der Durst auf spritzige Sachen eingestellt, so schüttelt man 8 Esslöffel frischen Beerensaft, Saft von 4 Zitronen und eine Flasche Selter mit einem Liter Magermilch zu völliger Vermischung und vorsichtig ab, ob ein Löffel Zucker das Aroma des Getränkes nicht noch besser hervorhebt. Alle Beeren und Früchte von Beet, Busch und Baum stellen sich für die Milchmischgetränke zur Verfügung. Sollten sie einmal nicht rechtzeitig zur Stelle sein, so reibt man ein paar bittere Mandeln in Milch, schüttet Zucker zu und füllt Selter auf. Einfach fabelhaft!

Die Kreuzotter und ihr Biss

In heissen Sommertagen wird immer einmal gemeldet, das irgendwer — meist handelt es sich um barfüssige Kinder — in ein Kreuzotternest getreten und von einer Kreuzotter oder auch

III. Wünschen Sie

einen ... „Kater“? Dann wenden Sie sich an

Paul Kemp

Er fraut sich, wenn er ihn los wird!!!

VI.

Liane Haid u. Willi Forst

in

Ihre Durchlaucht -- die Verkäuferin

nach der Operette „Meine Schwester und ich“

Paul Kemp

mit

Weitere Hauptdarsteller: Margot Koechlin, Gülstorf, Lingen von Meyerinck, v. Ruffin.

Musik: Ralph Benatzky und Schmidt-Genter.

Buch und Spielleitung: Karl Hartl. Ein Cine Allianc-Film.

von mehreren verfolgt und gebissen worden sei.

Die Kreuzotter ist die einzige Giftschlange, die bei uns heimisch ist, und ihr Biss ist unbedingt gefährlich und oft tödlich. Es kann aber andererseits gesagt werden, dass die Kreuzotter fast niemals „angreift“, sondern nur dann zubeisst, wenn sie aufgestört oder getreten wurde.

Unterzieht sich der von der Kreuzotter gebissene Mensch möglichst sofort einer sachgemässen Behandlung, dann wirkt der Biss der Kreuzotter nur selten tödlich; man darf jedoch die Verletzung auf keinen Fall leicht nehmen. Gefährlich ist der Biss besonders dann, wenn ein Mensch von besonders schwachlichem Körperzustand von einem stärkeren Tier, das lange nicht gebissen hat, bei schwüler Temperatur in blutreiche Körperteile den Biss erhält. Das dem Giftzahn der Schlange entströmende Gift gelangt in die Blutbahn des Menschen; an der Bissstelle tritt meist sofort Rötung und Schwellung auf, der sich nach kurzer Zeit Kopfschmerzen, Ohnmacht, Erbrechen, usw. hinzugesellen.

Zweckmässige Abwehrmassnahmen bei erfolgtem Biss sind vor allem starke Unterbindung des durch den Biss verwundeten Gliedes und Erweiterung der an sich kleinen Wunde, damit der Blutausfluss verstärkt werde: Man sollte aber niemals, wie das oft geschieht, die Wunde mit dem Munde aussaugen wollen, und auch das als Volksmittel beliebte Ausbrennen der Giftstelle, etwa mit einer Zigarre, ist bedenklich. Zu empfehlen sind Verabreichung von Brechmitteln, von starkem Kaffee oder Tee, von Alkohol usw. Durch kräftiges Schwitzen des Gebissenen wird das Gift zum Teil aus dem Körper ausgeschieden. Im übrigen muss sofort für ärztliche Hilfe gesorgt werden: dem Arzte steht heute ein Heilserum zur Verfügung, durch dessen Einspritzung das Gift schnell und sicher unwirksam gemacht werden kann.

Für den Landwirt

Schädlinge auf dem Kornboden

können sich überall einstellen, ohne dass man recht weiss, woher sie kom-

Deutsche Mittel- und Volksschule zu Schaulen

Aufnahmeprüfungen und Nachexamina

am 31. August 9 Uhr morgens.

Beginn des Unterrichts am 1. September, 9 Uhr morgens.

men und auf welche Weise sie auf den Boden gelangt sind. Bei genauer Untersuchung wird man auf jedem Boden irgend eine Art von ihnen finden. Sie sammeln sich namentlich in den letzten Kornhaufen, wenn der Kornboden nach und nach leer wird. Diese Zeit ist aber auch die passende, um die Schädlinge zu vernichten. — Am häufigsten ist da nun der Kornkäfer. Jedoch sind der Getreideplattkäfer, der Mehlkäfer und der Brotkäfer sowie die Kornmotte nicht gerade selten. Sie alle können nach völliger Leerung des Bodens durch desinfizierende Mittel, denen man am besten heisse Sodalauge zusetzt, vernichtet werden. Voraussetzung ist jedoch, dass zuvor die Dielenritzen ausgekratzt werden und der Boden nach Abkehren des Unrats bis in die äussersten Ecken gründlich abgescheuert wird. Um die Schädlinge durch Hinaufkriechen an den Wänden nicht entschlüpfen zu lassen, werden ringsherum an diesen mit Raupenleim bestrichene Papierstreifen angebracht. Nach dem Abtrocknen der Dielen sind deren Ritzen noch besonders mit Kalkmilch auszugießen. Die Dielenritzen mit Zement auszustreichen, empfiehlt sich weniger, weil Zement nicht desinfiziert. Sodann muss das Holz der Dielen, dass sich bei Wärme ausdehnt, einen gewissen Spielraum haben. Sonst werfen sich die Dielen breiter. Ziehen sich diese aber bei trockener Kälte zusammen, so bröckelt der Zement stellenweise heraus. Dann können sich an diesen Stellen von neuem Schädlinge festsetzen oder dorthin ihre Eier ablegen. Kalk dagegen wirkt ätzend und tötet deshalb noch viele Schädlinge oder deren Larven ab. Ferner kann dass Ausgiessen mit Kalkmilch jederzeit wiederholt werden: es übt dementsprechend immer wieder von neuem seine Wirkung aus.

Welchen Zaun wählen wir für unser Haus?

„Naturgewachsene“ Zäune — Nutz-zäune mit 100 bis 500 Jahren Lebensdauer

Es gibt für den Siedler verschiedene Möglichkeiten der Einfriedung seines Besitzes, aber gewöhnlich sind diese Wege recht teuer. Ein einfacher Drahtzaun kann ganz nett aussehen, kostet aber auch schon eine Menge Geld und wirkt doch meistens kalt. Holz-zäune bedürfen fast in jedem Jahre eines neuen Anstrichs oder nach mehreren Jahren der Erneuerung. Mauern sind mitunter ganz angebracht, aber auch sie wirken kalt und unfreundlich. Meistenteils werden sie noch von innen bepflanzt, was wiederum Ausgaben erfordert.

Abgesehen von Sonderfällen also ist einer der genannten Zäune nicht immer von der Art, dass er ausserdem noch in die Landschaft passt bzw. zum Hause und daher oft nur aus Billigkeitsgründen hingestellt worden. Die sem allgemeinen Übelstand helfen die „naturgewachsenen“ Zäune sehr wesentlich und in recht vorkommener Weise ab. Sie schalten vor allem das Bepflanzen der Zäune von innen her aus, die sonst zu ihrer Verdeckung verschiedentlich angewendet wird. Was ist nun ein „naturgewachsener“ Zaun?

Von dem Grundgedanken ausgehend, dass man sich die Naturkräfte besser dienstbar machen kann, wenn man sie organisatorisch zu Zweckformen entwickelt, hat man schon vor zehn Jahren versucht, im Wachstum begriffenes Holz auf geeignete Weise zusammenzuhalten oder gar zum Verwachsen zu bringen. Auf diese Weise schuf man lebende und weiterwachsende Gebilde. Aus Samen oder Stecklingen oder durch Bepflanzen werden an Ort und Stelle Triebe einer Holzart aufgezogen und nach bestimmten patentierten Gesichtspunkten künstlerisch zum Zusammenwachsen gebracht.

So entsteht ein Naturzaun mit beliebig wählbaren Maschenweiten, der im Sommer ein vollkommen dichtes und undurchsichtiges Blätterkleid trägt und im Winter eine feste Einheit mit kurzgehaltenem, aber dichtem Vorholz ist.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Frage K. in K. Ich habe eine vierjährige Stute, die ich gern zur Zucht behalten möchte, die aber lange Spulwürmer hat. Nach einer ärztlichen Behandlung im Herbst kamen über 300 heraus. Jetzt leidet sie offenbar wieder daran. Lohnt es, das Tier zur Zucht zu behalten?

Antwort. Das Vorkommen von Spulwürmern bei Pferden ist recht häufig. Erst wenn ihre Zahl sehr gross ist, können Gesundheitsstörungen eintreten. Die Eier der Würmer gehen mit dem Dung ab und können mit verunreinigtem Futter oder Stroh aufgenommen werden und sich so wieder zu Würmern entwickeln. Es ist daher notwendig, stets für saubere Streu zu sorgen und nötigenfalls den frischen Dung zu entfernen. Es empfiehlt sich, von neuem eine Wurmkur einzuleiten. Zur Zucht kann die Stute ohne Bedenken benutzt werden.

Filmschau

Forum:

Liebe, Untreue und Sühne
Ein zutiefst ergreifender Film von grösster dramatischer Wirkung. Nicht, wie gewöhnlich, eine seichte Handlung, sondern eine tiefgründige Auseinandersetzung mit den moralischen Problemen des modernen Lebens. Rührend der Kampf und die Aufopferung einer Mutter für ihr über alles geliebtes Kind. Der Film gehört zu den wertvollsten der Saison.

Gebrauchter 25-PS-Motor,

Fa Modach zu verkaufen. Anfragen an Herrn Kaptein G. Pilviškiai, Gabriskės km. Tel. 46

Walzenmühle

mit Motor- und Windbetrieb wird zu billigem Preise verpachtet. Anfragen sind zu richten an Frau A. Lukschat, Vilkaviskis, Basanavičiaus g-vė 38.

Arbeitsvermittlung

Stellenangebote

Achtung Handwerker! Ein tüchtiger Meister zum Bau eines Holzstalles 10x5 mtr. und eines massiven Eiskellers 5x6 mtr., getrennt durch eine Brandmauer, per sofort gesucht. Anfragen an die Red.

Junge Dame mit perfekter Kenntnis der deutschen und litauischen Sprache gesucht. Meldungen erbeten an Ba' a Kaunas. Laisvės Al. 20, Tel. 42-08.

Stellensuche

Suche Anstellung in einer Fleischerei. Habe langjährige Praxis und gute Zeugnisse. Angebote an die Red. d. Zeitung.

Deutsches Mädchen sucht Stellung als Kindermädchen oder Hausstütze. Anfragen unter „G“ an die Red. des Baites.

Suche Verwalterstelle, Spezialität Pferdezucht. Zuschriften an die Red. der „D. N.“

Erteile
Geigen-, Klavier- und Gesang-Unterricht.

Schülern ermässigte Bedingungen. Auskunft bei Giland, Vydūnų al. 17, Telefon 33-33.

Leidėjas: Lietuvos Vaidelių Sąjūdas. Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens. Atsakomybės redaktorius R. K o s m a n a s. Verantwortlicher Redakteur R. K o s m a n a s.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1934

Beginn 26. August

60 Prozent Fahrpreismässigung auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt das

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG (Deutschland)

oder dessen ehrenamtlicher Vertreter

Direktor P. Hoffmann,
Lietuvos Komercijos Bankas, Kaunas.

Wo gedüngt wird da ist auch Gewinn

Superphosphat 18—20 prozentig

mit Schutzmarke „Lietukis Drei Aehren“

Thomasmehl, Kalisalz Stickstoffdünger (Salietra) mit Gehaltsgarantie

Zu beziehen bei

Lietukis

Kaunas, Vytauto prosp. 33, und bei deren Filialen und in Kooperativen in der Provinz.

Inseriert

in den „Deutschen Nachrichten“

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen: Granit, Marmor, Kunststein. Grabeinfassungen zu billigen Preisen auch gegen Abzahlung abzugeben.

K. Hirschfeld, Kaunas, Benediktinų g-vė 2

Achten Sie

beim Einkauf von Bonbons / Konfitüren / Schokolade auf dieses Zeichen

Lascha



Die Marke „LASCHA“ bürgt für gute Qualität

Jetzt ist es Zeit

Ihre Zeitungen, Fachzeitschriften und Zeitschriften für's nächste Vierteljahr bestellen. Alle Zeitungen, Fachzeitschriften und sonstige Zeitschriften bekommen Sie billigst zu Originalpreisen durch

A. SIEMONEIT

Reklamo, Zeitungs u. Zeitschriften Vertriebsstelle

Kaunas—Litauen
Teilig gatvė 5a
Telefon 34-78.

Gebrauchtes Bandonion

und gut erhaltene

Gitarre

zu kaufen gesucht

Angebote mit Preis sind an die Abfertigungsstelle d. Bl. unt. 4444 zu richten.